

# Das private Glück

Der Kampf um das Telekommunikationsunternehmen Brennercom macht deutlich, wie schmal der Grat zwischen öffentlichem Interesse und der Gier findiger Unternehmer ist. Was aber sind die Aufgaben des Landes? Und wie weit dürfen Private gehen?

**D**ie Brennercom ist eine gutgehende Firma: 2014 erwirtschaftete das Telekommunikationsunternehmen 42 Millionen Euro Umsatz und über 1 Million Euro Gewinn. In den Jahren davor war es ähnlich, wobei die Brennercom ständig wuchs. Sie hat mittlerweile Tochterunternehmen in Österreich, Deutschland, Norditalien – jetzt versucht sie sogar in Saudi-Arabiens Hauptstadt Riad Fuß zu fassen.

Ein solches Unternehmen weckt Begehrlichkeiten. Zumal es zur Hälfte in öffentlicher Hand und zur Hälfte dem privaten Unternehmen Athesia gehört. Durch einen Handstreich und unter Berufung auf ein Staatsgesetz versuchte Athesia-Boss Michl Ebner, die öffentliche Hand aus dem Unternehmen zu werfen. Das scheiterte – vorerst. Denn das Gericht entscheidet erst im Herbst, wer denn nun wirklich recht hat.

Der Kampf um die Brennercom macht deutlich, wie schmal der Grat zwischen öffentlichem Interesse und der Gier findiger Unternehmer ist. Und er wirft die Fragen auf: Was sind die Aufgaben des Landes und der öffentlichen Hand? Wie weit dürfen Private gehen? Wirtschaften private Unternehmen tatsächlich besser als öffentliche? Oder geht es nur um Profite und Gewinnmaximierung?

Die öffentliche Hand, darüber herrscht weitgehende Einigkeit, hat sich in erster Linie um ihre Kernaufgaben zu kümmern: Gesetzgebung, Verwaltung, Justiz, Währung, Sicherheit, Gesundheit, Bildung. Dazu kommen die Bereitstellung von Infrastrukturen und die Grundversorgung: Straßen, Eisenbahn, Müll, Wasser, Strom. In der Vergangenheit leisteten viele Staaten noch einiges mehr. In Italien beispielsweise besaß der Staat Stahlwerke, Versicherungen, Banken – und sogar Unternehmen, die Nudeln und Tomatensauce produzierten.

Ab den Achtzigerjahren begann die Privatisierungswelle, ausgelöst von den neoliberalen Vorreitern in Großbritannien unter Margaret Thatcher und in den USA unter Ronald Reagan. Nahezu überall wurden staatliche Unternehmen umstrukturiert, zerschlagen und an private Unternehmer verkauft.

Der Erfolg dieser Privatisierungen war höchst unterschiedlich: Während aus den einen florierende Unternehmen wurden, gingen die anderen ein – oder noch krasser: Sie mussten vom Staat wieder zurückgekauft werden.

Südtirol blieb von dieser Welle der Privatisierung öffentlicher Güter bislang weitgehend verschont. Das soll sich nun ändern. Getrieben vom allgemeinen Sparzwang, klammern

Landeskassen und dem Ruf von Wirtschaftsverbänden, ist Landeshauptmann und Wirtschaftslandesrat Arno Kompatscher (SVP) dabei, die Landesgesellschaften neu zu ordnen.

Der entsprechende operative Plan wurde bereits im Frühjahr von der Landesregierung genehmigt, seine Umsetzung läuft. Von den insgesamt 29 Gesellschaften der Landes-AG sollen 17 beibehalten, 6 umgebaut, 4 verkauft und 2 aufgelöst werden.

Von der Auflösung betroffen sind die Stiftung Vital und die Stiftung für Forschung und Innovation. Die Landesverwaltung soll Gesundheit und Forschung künftig wieder selbst fördern, das Land rechnet mit Einsparungen in Höhe von 1,6 Millionen Euro. Bis Ende des Jahres sollen die Stiftungen abgewickelt sein.

Umgebaut wird in erster Linie die Landesenergiegesellschaft Sel. Gemeinsam mit den Etschwerken der Gemeinden Bozen und Meran entsteht ein einziger großer Energiekonzern, von dem künftig alle Gemeinden Südtirols etwas haben sollen. Das

Land rechnet mit Einsparungen von rund 20 Millionen Euro – pro Jahr.

Auch die Landesgesellschaften BLS, SMG und Tis sollen mit der Exportorganisation der Handelskammer Eos vereint werden. Mögliche Ersparnis hier: rund 500.000 Euro.

Gegen diese Vorhaben regt sich kein besonderer Widerstand. Haariger wird es da schon beim geplanten Verkauf von Gesellschaften oder von Gesellschaftsanteilen. So möchte Kompatscher beispielsweise die 5,4 Prozent des Landes

am Flughafen Verona für etwa 3,9 Millionen Euro verkaufen. Und auch die 33 Prozent an der Central Parking AG, dem Parkhaus gegenüber dem Bahnhof in Bozen, möchte er abtreten – für etwa 660.000 Euro. Weiters stehen zum Verkauf die Anteile des Landes am Allgemeinen Lagerhaus (20 Prozent) und an der Großmarkthalle (10 Prozent) in Bozen. Davon erhofft man sich einen Erlös von etwa 750.000 Euro.

Unsicher ist Kompatscher noch, was die Anteile an der Interbrennero AG (10,5 Prozent) und an der Investitionsbank Trentino Südtirol (17,5 Prozent) anbelangt. Sie stehen zwar auf der Liste der geplanten Abtretungen – für etwa 40 Millionen Euro –, doch eigentlich möchte man die Aktien der Logistikzentren und der Bank lieber behalten.

Gewerkschafter sind seit jeher skeptisch, was solche Privatisierungen anbelangt. Sie sind der Auffassung, Privatisierungen von öffentlichem Gut dienen dem privaten Glück und würden der Allgemeinheit schaden.

„Aus den Bereichen, die strategisch nicht wichtig sind, soll sich das Land zurückziehen.“

Philipp Moser,  
Präsident Südtiroler Wirtschaftsring

**POLITIK**

<p><b>AREAL BOZEN ABZ AG</b> Bahnhofsüberbauung, 50,0 %</p> <hr/> <p><b>INTERBRENNERO SPA</b> Logistikzentrum, 10,5 % Töchter: Interporto di Padova AG, IBG GmbH, Interporto Servizi AG, Terminale Ferroviario Valpolicella AG, Uirnet AG, ISD GmbH</p> <hr/> <p><b>MEDIOCREDITO TRENINO A. A. AG</b> Bank, 17,5 % Töchter: Cassa Centrale Banca AG, Alto Garda Servizi AG, Trevefin AG, Biorendena AG, Essedi Strategie d'impresa GmbH, Green Hunter AG, Trentino Volley AG, Paradisidue GmbH, Hotel Lido Palace AG, Valsugana Energia AG, Alto Garda Servizi Teleriscaldamento AG, Lineapiù AG, P.B. GmbH, Formazione lavoro, Enercoop GmbH, Piteco AG, Federazione Trentina della Cooperazione, SWS Group AG, Aedes AG, Funivie Madonna di Campiglio AG</p> <hr/> <p><b>SÜDTIROLER TRANSPORTSTRUKTUREN AG STA</b> Öffentlicher Nahverkehr, 100 % Töchter: Sad Nahverkehr AG, Safety Park GmbH, Air Alps GmbH, Bioenergie Fernheizwerk Ritten</p>	<p><b>SÜDTIROL FINANCE AG</b> Finanzierungsgesellschaft, 100 %</p> <hr/> <p><b>SÜDTIROLER EINZUGSDIENSTE</b> Steuerdienste, 100 %</p> <hr/> <p><b>AIRPORT BOZEN DOLOMITEN ABD AG</b> Flughafen, 100 %</p> <hr/> <p><b>THERME MERAN AG</b> Thermalbad und Parkhaus, 99,8 %</p> <hr/> <p><b>BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR DEN BBT</b> Aufsicht Brennerbasistunnel, 98,0 %</p> <hr/> <p><b>SÜDTIROLER INFORMATIK AG</b> Internet, 78,0 %</p> <hr/> <p><b>MESSE BOZEN AG</b> Messe, 63,4 % Töchter: Tipworld GmbH</p> <hr/> <p><b>ECO-CENTER AG</b> Verbrennungsöfen, 10,0 %</p>	<p><b>IIT BOZEN KONSORTIAL GMBH</b> Wasserstoffforschung, 21,9 % Töchter: Certra GmbH</p> <hr/> <p><b>KLIMAHaus-AGENTUR GMBH</b> Klimahaus-Beratung, 100 %</p> <hr/> <p><b>BRENNERAUTOBAHN AG A22</b> Aufbahnbetreiber, 7,6 % Töchter: Interbrennero AG, Centro ricerche stradali AG, Autobahn Zollstation Brennergrenze AG, Brennerschienen Transport AG STR, Brennercom AG, IIT Bozen Konsortial GmbH, Confederazione autostrade AG, Consorzio Autostrade italiane energia, Autostrada regionale Cispadana AG, MC-Link AG, Auto-Plose Sadobre GmbH, ASTM AG, Società iniziative Autostradali e Servizi AG</p> <hr/> <p><b>TFB TUNNEL FERROVIARIO DEL BRENNERO</b> Bau Brennerbasistunnel, 6,2 %</p> <hr/> <p><b>PENSPLAN CENTRUM AG</b> Koordination Rentenfonds, 1,0 %</p>
---	---	---

**Bliebt in öffentlicher Hand**

# Die Landes-AG

Beteiligungen des Landes Südtirol – der Plan der Landesregierung

<p><b>STIFTUNG FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION</b> Forschungsförderung, 100 %</p> <hr/> <p><b>STIFTUNG VITAL</b> Gesundheitsförderung, 100 %</p>	<p><b>BUSINESS LOCATION SÜDTIROL</b> <b>BLS AG</b> Standortagentur, 100 %</p> <hr/> <p><b>TIS TECHNO INNOVATION SOUTH TYROL KAG</b> Innovationspark, 73,2 %</p> <hr/> <p><b>SÜDTIROL MARKETING SMG</b> Tourismuswerbung, 100 %</p> <p><i>BLS, Tis und SMG werden mit der Exportorganisation Eos der Handelskammer vereint, bleiben aber in öffentlicher Hand</i></p> <hr/> <p><b>BRENNERCOM AG</b> Telekommunikation, 42,3 % Töchter: Brennercom Tirol GmbH, Brennercom Deutschland, Telefonía Alto Adige GmbH, Met GmbH</p> <p><i>Wird aufgespalten, die Glasfaserleitungen sollen aber in öffentlicher Hand bleiben</i></p>	<p><b>SEL AG</b> Energiegesellschaft, 93,8 % Töchter: Selgas Net AG, Seltrade AG, Fernheizwerk Klausen GmbH, Fernheizwerk Sexten GmbH, Ecotherm GmbH, Göge Energie GmbH, Fernheizwerk Schlanders GmbH, Edipower AG, IIT Bozen Konsortial GmbH, Selnet GmbH, SE Hydropower GmbH, Sel GmbH, Selgas GmbH</p> <p><i>Wird mit den Etschwerken der Gemeinden Bozen und Meran fusioniert, bleibt in öffentlicher Hand</i></p> <hr/> <p><b>HOSPITAL PARKING AG</b> Parkhaus Krankenhaus Bozen, 100 %</p> <p><i>Wird an den Südtiroler Sanitätsbetrieb abgetreten, der wiederum in öffentlicher Hand ist</i></p>
<p><b>AEROPORTO CATULLO AG</b> Flughafen Verona, 5,4 % Töchter: Quadrante Servizi GmbH, Veronamercato AG, Aeroporto Gabriele D'Annunzio AG, Verona Cargo Center AG, ADG engineering GmbH, Avio Handling GmbH</p> <hr/> <p><b>ALLGEMEINES LAGERHAUS BOZEN</b> Lagerhaus, 20,0 %</p> <hr/> <p><b>GROSSMARKTHALLE GMBH</b> Warengroßhandel, 10,0 %</p> <hr/> <p><b>CENTRAL PARKING AG</b> Parkhaus Bozen, 33,0 %</p>	<p><b>Wird aufgelöst</b></p>	<p><b>Wird umstrukturiert</b></p>

Quelle: Landesregierung

Christian Troger von der Gewerkschaft Uil etwa rät zu „großer Vorsicht“, was den Verkauf von öffentlichen Gesellschaften anbelangt. Dinge wie das Breitbandnetz, die Straßen oder die Stromnetze „muss die öffentliche Hand“ seiner Ansicht nach bereitstellen. Troger warnt vor einer Privatisierung der Grundversorgung.

„Das geplante Freihandelsabkommen TTIP“, sagt er, „zielt aber genau in diese Richtung.“ Dies schwäche die Allgemeinheit und hier vor allem die ärmeren Schichten und begünstige die Konzerne und die Reichen. Unter die Räder kämen der Umweltschutz, die sozialen Bedingungen für die Arbeitnehmer und letztlich auch die Verbraucher, da die Preise früher oder später über Gebühr steigen würden.

Mit dem Verkauf der Anteile des Landes am Allgemeinen Lagerhaus und an der Großmarkthalle ist Christian Troger nicht einverstanden. Er erkennt zwar an, dass es sich um Minderheitenanteile handelt (20 und 10 Prozent); aber zusammen mit anderen öffentlichen Einrichtungen komme man jeweils auf über 80 Prozent. „Damit“, sagt Troger, „wäre man in der Lage, die Verbraucherpreise nach unten zu korrigieren.“ In Zeiten von Wirtschaftsflaute und steigender Arbeitslosigkeit wäre dies ein wirkungsvolles soziales Instrument.

Der Arbeiterpriester Josef Stricker warnt ebenfalls vor einem Ausverkauf der öffentlichen Güter. Darunter leiden würden vor allem die Berg- und Landgebiete in Südtirol, schreibt er in einem aktuellen Beitrag für die Zeitschrift der Gewerkschaft SGB-Cisl.

**Durch die Industrialisierung** der Peripherie, durch Straßen, Strom- und Telefonnetze bis auf die letzten Weiler, durch öffentliche Bauten wie Schulen, Kindergärten, Altersheime und Sanitätsstrukturen seien auf dem Land eine ganze Reihe hochwertiger Arbeitsplätze entstanden.

Ähnlich verhalte es sich mit dem Glasfasernetz, das in Teilen im Eigentum der Brennercom ist: Es sei für eine gute Zukunft des ländlichen Raumes unabdingbar. Stricker: „Wer die Berg- und Landgebiete in Südtirol vernachlässigt, der wird recht bald einen hohen Preis für die Versäumnisse bezahlen müssen.“

Unternehmer wie Philipp Moser teilen diese Einschätzung: Das Land solle überall dort eingreifen, wo die Bereitstellung von Grunddiensten sonst nicht gewährleistet wäre. Moser ist selbst im Sektor Informationstechnik tätig, er hält eine Breitbandversorgung bis in die letzten Winkel des Landes für unabdingbar: „Wenn das nicht die öffentliche Hand machen würde, bliebe die Peripherie außen vor.“

Philipp Moser, Präsident des Südtiroler Wirtschaftsringes, sagt aber auch: „Aus den Bereichen, die strategisch nicht wichtig sind, soll sich das Land zurückziehen.“ Da gibt es zum Beispiel die Südtiroler Informatik AG (Siag), die maßgeblich in Händen von Land und Gemeindeverband ist. Daneben leisten sich beide Körperschaften noch eigene Informatikabteilungen.

Braucht es da wirklich die Siag? Die Landesregierung ist überzeugt davon, räumt aber ein, dass es künftig mehr Zusammenarbeit brauche. Auch mit dem Sanitätsbetrieb, einem Betrieb des Landes, der sich bislang ebenfalls eigene Informatikabteilungen leistete. Könnten das private Firmen nicht besser machen? Informatikunternehmer sagen, doch, das würden wir besser machen. Die Verwaltung bestellt die Software derzeit bei der Siag, ohne sich auf dem freien Markt nach besseren Lösungen umzusehen. Dies sei ineffizient und verzerre den Wettbewerb.

Stefan Pan, der Präsident des Unternehmerverbandes, fordert seit Jahren, dass die öffentliche Hand schlanker und effizienter werde. Sein Rezept: Rückbau der Bürokratie, Senkung der Steuern, Verminderung der öffentlichen Gesellschaften. Damit könne man sparen, die angebotenen Dienste besser machen und für mehr Transparenz sorgen.

Der Direktor des Arbeitsförderungsinstituts (Afi), Stefan Perini, spricht sich für ein behutsames Vorgehen aus. „Privatisieren ja“, sagt er, „aber mit Augenmaß.“ Zunächst sei es notwendig festzulegen, was die öffentliche Hand machen soll – und was den Privaten überlassen werden soll. Man solle sich hier nicht vom Denkmuster leiten lassen, die öffentliche Hand sei ineffizient, der Markt könne es besser.

„Die öffentliche Hand soll sich  
aus der privaten Wirtschaft  
draußen halten.  
Damit bin ich nicht neoliberal,  
aber doch liberal.“

Arno Kompatscher, Landeshauptmann

In der Regel arbeiten öffentliche Betriebe nicht wesentlich schlechter als private. Auch Privatbetriebe sind oft ineffizient, immer wieder kommt es zu Konkursen. Bei öffentlichen Betrieben wird lediglich viel genauer darauf geschaut, ob sie gut arbeiten, ob die Dienste laufen, ob sich jemand bestechen lässt. Die Reaktion auf solche Defizite ist nicht selten der Ausverkauf des öffentlichen Eigentums.

„Dazu soll es auf keinen Fall kommen“, sagt Afi-Chef Perini. Er verlangt, dass bei Privatisierungen die Mindeststandards der Arbeitsqualität eingehalten werden. Die Angestellten dürften nicht die Leidtragenden sein. Zugleich hält er die Angestellten und die Gewerkschaften zu mehr Flexibilität an: „Berufsbilder sind nicht statisch, sondern müssen mit der Zeit gehen.“

Einen Ausverkauf des öffentlichen Eigentums möchte Landeshauptmann Kompatscher auf keinen Fall betreiben. Er schicke sich vielmehr an, die Landesgesellschaften zu entflechten. Kompatscher will Bewährtes behalten und alte Zöpfe abschneiden. „Die öffentliche Hand“, sagt er, „soll sich aus der privaten Wirtschaft draußen halten.“ Er sei damit nicht neoliberal – „aber doch liberal“.

Dieses Prinzip gelte auch für die Brennercom: Dort, wo sie Telefon- oder Internetdienste anbietet, sagt Kompatscher, sollen das ruhig die Privaten, sprich Athesia, machen. Aber das Glasfasernetz müsse in öffentlicher Hand bleiben. Das sei ähnlich wie bei der Brennerautobahn, die auch in öffentlicher Hand verwaltet werde.

„Und die Glasfasernetze“, sagt Arno Kompatscher, „sind die Autobahnen des 21. Jahrhunderts.“

Karl Hinterwaldner